

## **THEATER/258:**

### **Juliano Mer Khamis: "Wir werden auf der israelischen Mauer tanzen"**

Der Schlepper Nr. 45 - Herbst 2008

Quartalsmagazin für Migration und Flüchtlingsolidarität in Schleswig-Holstein

#### **"Wir werden auf der israelischen Mauer tanzen, bis sie fällt."**

Theater gegen die Besetzung im palästinensischen Flüchtlingslager Jenin

2006 wurde das "Freedom Theatre" für palästinensische Kinder und Jugendliche im Flüchtlingslager von Jenin, im Norden der Westbank, eröffnet. Gründer und Generaldirektor ist Juliano Mer-Khamis. Seine Mutter, die israelische Kunsttherapeutin Arna Mer, kam vor 20 Jahren - allen Widerständen zum Trotz - mit Bildungs- und Therapieangeboten und einem Kreis Engagierter zu den Kindern des Flüchtlingslagers. Für ihre politische und pädagogische Arbeit gegen die Besetzung und ihre gewaltbedingten Folgen erhielt sie 1993 den Alternativen Nobelpreis. Ihr Sohn knüpft an diese Arbeit an.

Martin Forberg hat sich mit Juliano Mer-Khamis unterhalten.

**Südwind:** Herr Mer-Khamis, Bei Ihnen steht auch "kreatives Schreiben" auf dem Programm. Was hat das mit Theater im engeren Sinn zu tun?

**Juliano Mer-Khamis:** Es gibt bei uns alle möglichen Kunstrichtungen: Kreatives Schreiben, Fotografie, Film, Theater, Psychodrama. Und bei allem geht es um Sprache und um Identität, um die Wiederherstellung von Identität. Und darum, die Werte des Freedom Theatre zu verwirklichen: Gedanken- und Meinungsfreiheit, die Freiheit zu kritisieren und Dinge in Frage zu stellen. Um Bewegungsfreiheit und um die Freiheit zu leben.

Das ist natürlich nicht nur eine Herausforderung für die israelische Besetzung, sondern auch für die hiesigen Sozialstrukturen, Traditionen, für politische Haltungen und Parteien.

**Südwind:** Können die Psychodrama-Gruppen in Ihrem Theater etwas für die Heilung traumatisierter Seelen tun?

**Juliano Mer-Khamis:** Laut Untersuchungen, die hier am Ort von Experten gemacht wurden sind fast 65 % der Kinder im Flüchtlingslager von Jenin auf verschiedene Art traumatisiert. Ihr Lernvermögen ist beschädigt, ihre Konzentrationsfähigkeit, ihre Fähigkeit, Gefühle auszudrücken. Und ihre Fähigkeit, anders als durch Gewalt zu kommunizieren. Denn die Gewalterfahrung ist das eigentliche Trauma.

Wir, die wir keine Psychiater sind, tun unser Möglichstes, indem wir die Kunst einsetzen, sowie Psychodrama und Dramatherapie. Und dies, um den Kindern die Mittel an die Hand zu geben, ihre Kommunikationsmöglichkeiten zu vertiefen. Indem sie malen oder Theater spielen. Beim Theater geht es immer um Zusammenarbeit.

**Südwind:** Inzwischen hat das Freedom Theatre auch eine Schauspielschule. Möchten Sie neben dem Kindertheater ein professionelles Theater schaffen?

**Juliano Mer-Khamis:** Du kannst nicht von den Ruinen einer Gesellschaft auf die Bühne hüpfen. Erst muss ein Umfeld für das Theater entstehen, dann das Theater, schließlich eine Schauspielschule und dann hast Du - Inshallah, wenn Gott will - ein echtes Theater. Und dann gibt es auch ein Publikum dafür.

Indem wir die Kinder auf uns aufmerksam machen, versuchen wir zugleich, die Mauern um uns herum zu überwinden. Mauern, die vor allem durch die Besetzung entstanden sind. Aber auch aus den Konsequenzen der Besetzung: denn eine Gesellschaft unter Belagerung, die zersplittert ist und in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, kommt mit dem Theater nicht klar, und ganz generell nicht mit Kunst.

**Südwind:** Das Freedom Theatre wurde also nicht von allen sofort begeistert aufgenommen?

**Juliano Mer-Khamis:** Die Menschen haben keine Zeit. Sie versuchen, zu überleben. Sie flüchten sich dann in die Religion und in die Tradition - und das ist genau das Gegenteil von dem was die Kunst will.

Wir müssen also eine Menge Mauerdurchdringen und beweisen, dass wir es ehrlich meinen. Dass Theater kein dunkler Ort ist, an dem nur geküsst wird. Dass das Theater keineswegs die traditionellen Werte kaputt machen will. Ganz im Gegenteil: es kann bei der Entwicklung der Sprache helfen, die Identität und die sozialen Strukturen stärken und ganz generell den Zusammenhalt.

**Südwind:** Hat sich die politische Situation entspannt und beruhigt, oder ist alles so geblieben wie zuvor?

**Juliano Mer-Khamis:** Kennen Sie die Geschichte mit der Ziege? Ein Jude kommt zu einem Rabbiner und sagt zu ihm: "Rabbi, wir sind 15 Menschen in einem Raum. Das ist nicht auszuhalten." Der Rabbiner antwortet: "Geh nach Hause und tu noch deine Ziege hinzu." "Was, noch eine Ziege - in diesem Raum?" "Ja", sagt der Rabbiner. Der Mann befolgt den Ratschlag. Nach einer Woche kommt er zurück zum Rabbiner und klagt: "Rabbi, Rabbi, das ist jetzt wirklich nicht mehr zum Aushalten. 15 Menschen und eine Ziege!" Der Rabbiner sagt: "Gut, jetzt nimm die Ziege wieder heraus!" Das tut der Mann, geht wieder zum Rabbiner und schwärmt: "Mein Gott, Rabbi, das ist jetzt wirklich ein wunderbares Leben: wir sind 15 in einem sehr komfortablen Raum." Und so verhält sich auch der Staat Israel. Aber die 15 Menschen leben seit 41 Jahren in einem Raum (solange, wie die Besetzung anhält). In den zwei Jahren, die jetzt folgen, müssen wir ein bisschen Fett ansetzen, denn danach kommt bestimmt noch einmal eine Intifada. Hoffentlich werden wir die Kraft haben, diese Zeit zu überleben.

**Südwind:** Warum erwarten Sie eine weitere Intifada?

**Juliano Mer-Khamis:** Schauen Sie: die Menschen haben sich auch früher, ohne Mauer, elektrischen Zaun, ohne nächtliche Überfälle, Belagerung und Ausgangssperre, ohne 125 Hauptcheckpoints und 250 weitere, "fliegende" Checkpoints für ihre Befreiung eingesetzt. Warum sollten sie jetzt also keinen Widerstand leisten, wenn sie dies vorher schon taten, als es weniger Grund dazu gab?

Eine neue Generation wächst heran. Bei Befreiungsbewegungen geht es immer um Generationen. Die jüngere Generation wird diese Apartheid nicht akzeptieren. Die werden dagegen kämpfen. Ich hoffe aber, mit unseren Mitteln. Dann werden sie schießen - mit

Kameras, Mikrofonen, Zeitschriften, Websites, und mit Shows und Tänzen. Wir werden auf der israelischen Mauer tanzen, bis sie fällt.

**Südwind:** Könnten Sie sich vorstellen, mit Israelis zusammen zu arbeiten, die von Ihrem Projekt angetan sind? Die bei Ihnen mitmachen oder Sie unterstützen wollen?

**Juliano Mer-Khamis:** Natürlich! Israelis, Amerikaner, Deutsche, Franzosen, auf jeden Fall, gerne. Solange sie wie wir gegen den israelischen Kolonialismus beziehungsweise gegen die israelische Apartheid - wie immer Sie es nennen mögen - Widerstand leisten, unterscheiden wir nicht zwischen Identitäten. Wir setzen uns für dieselben Werte ein. Da sehe ich keinen Grund, jemanden auszuschließen. Wir kamen hier mitten hinein in eine Horrorsituation: Invasionen durch die Armee, Ruinen überall. Und wir, Juden, Araber, Schweden, Finnen, wir kamen hierhin und bauten zusammen mit den Menschen ein Projekt auf. Wir wurden herzlich aufgenommen, und niemand wurde verletzt - nicht einmal aus Versehen. Das ist ein Phänomen, das es speziell im Flüchtlingslager von Jenin gibt.

**Südwind:** Erwarten Sie etwas Spezielles von den Deutschen?

**Juliano Mer-Khamis:** Deutschland und Israel versuchen derzeit, ein gemeinsames Industrieprojekt in Jenin anzukurbeln, das im Ergebnis zu einer Normalisierung der Mauer beiträgt. Die Deutschen bauen mit den Israelis und gemeinsam mit einigen PLO-Fraktionen um Abu Mazen Industriezonen, um die billige Arbeitskraft der Palästinenser zum Nutzen der Israelis auszubeuten. Das ist moderne Sklaverei, und sie passiert heute. So sieht die deutsche Unterstützung aus. Aber ich kann mich auf Freunde in Deutschland verlassen, in Berlin, in Hamburg: sie versuchen eine Organisation zu gründen, die uns auf verschiedene Art unterstützen wird.

\*

## **The Freedom-Theatre in Jenin**

Das palästinensische Flüchtlingslager Jenin ist in Folge der Vertreibungen im ersten israelischen Krieg 1948 am Rande der Stadt Jenin entstanden. Das Lager war und ist eine Hochburg des Widerstands unterschiedlichster palästinensischer Gruppen gegen die israelische Besatzung. Während der 2. Intifada im Jahr 2002 führte eine israelische Militärintervention zu großen Zerstörungen und zahlreichen Opfern. Heute leben im Lager fast 15.000 Menschen. Ihr Alltag ist von Armut, Korruption, Gewalt und Perspektivlosigkeit gekennzeichnet. Jenin gehört zu den seit dem Oslo-Abkommen zum palästinensischen "Autonomiegebiet".

Das Freedom-Theatre ist ein im Gemeinwesen des Flüchtlingslagers Jenin verwurzelter Theater sowie Kultur- und Kommunikationszentrum. Das Projekt baut auf der Arbeit der jüdisch-palästinensischen Pädagogin und Kunsttherapeutin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises Arna Mer-Khamis auf, die schon in den 80er Jahren Kinder und Jugendliche im Lager mit Bildungsangeboten unterstützte ([www.arna.info](http://www.arna.info)). Das Freedom-Theatre ist unabhängig und finanziert sich ausschließlich über Spenden und nichtstaatliche Zuschüsse.

"Das Freedom-Theatre will eine künstlerische Einrichtung auf hohem Niveau in den Besetzten Gebieten etablieren. Der im Projekt erleb- und erlernbare kreative Prozess soll

Modell für den sozialen Wandel sein, soll insbesondere Kindern und Jugendlichen Chancen eröffnen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, Kompetenz und Zuversicht zu gewinnen. Damit sollen die jungen Menschen in die Lage kommen, sich eigenverantwortlich den Widrigkeiten der Gegenwart stellen und selbst die Kontrolle über ihre Zukunft übernehmen." (aus dem Jahresbericht 2007)

**Aktivitäten 2007:**

79 Theater- und Kinoproduktionen mit 14.000 BesucherInnen; Psychodrama-, Zirkus- und Tanz-Workshops mit 180 TeilnehmerInnen; Multimedia-, IT- und Online-Kurse mit 340 TeilnehmerInnen; Sommerlager mit Theaterkursen, Sport und Spiel mit 60 TeilnehmerInnen; Arabisch- und Englisch-Sprachkurse, Ausstellungen, Gastspiele, Konzerte und Exkursionen.

**Kontakt und Information:**

Adnan Nagnaghiye, Manager  
Juliano Mer-Khamis, Direktor  
info@thefreedomtheatre.org  
www.thefreedomtheatre.org

**Unterstützung:**

"Assoziation Freundinnen und Freunde des  
Freedom Theatre in Deutschland"  
c/o Internationale Liga für Menschenrechte  
Haus der Demokratie und Menschenrechte  
Greifswalder Str.4, 10405 Berlin  
Tel: 030-396 2122, Fax: 030-396 2147  
Spendenkonto 33 17 103 BLZ 100 205 00

**Quelle:**

Der Schlepper Nr. 45 - Herbst 2008, Seite 90-92  
Quartalsmagazin für Migration und Flüchtlingsolidarität in  
Schleswig-Holstein  
Herausgeber: Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.  
Oldenburger Str. 25, 24143 Kiel  
Tel.: 0431/73 50 00; Fax: 0431/73 60 77  
E-Mail: office@frsh.de  
Internet: www.frsh.de  
Der Schlepper online im Internet: [www.frsh.de/schlepp.htm](http://www.frsh.de/schlepp.htm)

Der Schlepper erscheint vierteljährlich als Rundbrief  
des Flüchtlingsrates Schleswig-Holstein e.V.  
Für Vereinsmitglieder ist Der Schlepper kostenlos.  
Nichtmitglieder können ihn für 16,50 Euro jährlich  
abonnieren.

veröffentlicht im Schattenblick zum 15. Januar 2009